

Wings 1

Von Tyra-Leonar

Kapitel 1: Der Leibwächter

Es war eine ruhige Nacht gewesen. Der Himmel war klar, die Wolken klein. Der runde, volle Mond erhellte die Dächer der Häuser. In einem Kloster drehte ein Mönch gerade seine Runden. Ein kleine Kerze spendete ihm Licht. In den Gängen war es still zu dieser fortgeschrittenen Stunde. Er gähnte, seine Schicht hatte gerade eben erst begonnen. Mürrisch dachte er an seinen Freund, der ihm diese Bürde aufgebremmt hatte, weil dieser angeblich etwas Anderes, Wichtigeres vor hatte. Er ging um die nächste Ecke und kam an der Tür zum Vorratskeller vorbei. Sein Schatten wanderte über das dunkle Gemäuer, welches in diesem Teil erst vor kurzem erbaut worden war. Wieder gähnte er, doch diesmal erschreckte ihn ein höllischer Lärm und das Bersten von Holz. Er machte einen Satz nach vorne und drehte sich ängstlich um. Der Krach war aus der Vorratskammer gekommen. Er nahm die Beine in die Hand und weckte den Pfarrer. Gemeinsam gingen sie zurück und öffneten die Tür. Drinnen war erst nichts zu sehen. Sie zündeten eine Fackel an um mehr sehen zu können. Doch da war nichts. Einzelne Holzbretter lagen in der Mitte des Raumes. Der Mond schien durch ein Loch in der Decke hinein, direkt auf ein Fass. Die Männer gingen näher und hielten ihre kleinen Messer hoch, mit denen sie sich zur Wehr setzen wollten. Vorsichtig beugten sie sich über den Rand. Der Deckel des Fasses war zerstört worden. Und in dem roten Wein schwamm ein Kind. Ein Junge, wie sich herausstellte. Sein Haar war für diese Gegend unnatürlich schwarz, doch sein Gesicht war lieblich. Die Augen des Kindes waren geschlossen. Die Männer beeilten sich das Kind aus dem Wasser zu holen. Doch auch in ihren Armen rührte es sich nicht. Es schien friedlich zu schlafen. Dies war die Nacht, in der Sky seinen Namen erhielt. Die Mönche teilten seine Anwesenheit dem König und der Königin mit. Sie wiesen die Mönche an, das Kind groß zu ziehen und ihnen den Spross in einigen Jahren vorzuweisen. Die Mönche nahmen dieses Urteil wortlos hin, obwohl sie sich über diesen Befehl doch sehr wunderten. Doch anscheinend waren der König und die Königin zu sehr mit ihrem eigenen Kind beschäftigt um sich ein Schicksal für ein anderes zu überlegen. Die Mönche gehorchten. Sie nahmen den kleinen Sky unter ihre Fittiche und lehrten ihn ihre Philosophien. Er war eher ein ruhiges Kind. Ihm kam es nicht in den Sinn aus Langeweile Unsinn zu treiben oder andere Leute zu ärgern. Er spielte gern, aber viele Kinder fanden sich hierfür fast nie. Sie mieden ihn manchmal. Die Gerüchte über ihn brodelten im Dorf. Immer wenn eins als Unsinn abgelegt worden war, kam ein Neues. Er hatte eine unermüdliche Zahl an Feinden und Missgünstern. Er blieb friedlich, genauso wie es ihn die Mönche lehrten. Als er fünf Jahre alt war, wobei sein Geburtsdatum nicht genau festlag, befahlen ihn die Hoheiten zu sich ins Schloss. Ein Mönch, der, der ihn damals gefunden hatte, und sich als sein Ziehvater

erklärt hatte, begleitete ihn. Ein wenig mulmig war ihm schon zumute. Er wusste nicht, was man von ihm verlangte oder hoffte zu erfahren. Und vorallem was geschah, wenn er die entsprechenden Antworten nicht liefern konnte.

„Sky.“ Sein Ziehvater hatte seine Unruhe gespürt. Er schluckte seine Nervosität hinunter und ging wieder ruhig an der Seite des Mönches.

Er wagte nicht etwas zu sagen und als er vor dem König und der Königin nieder kniete, sah er demütig zu Boden.

„So, du bist der Junge, der in ein Fass fiel.“

Sky sah auf und nickte. In seinen Augen lag keine Angst mehr vor dem Unbekannten. Sein ganzes inneres Feuer war in seinen Augen zu sehen.

„Nun...“ Der König sprach ruhig und mit Bedacht. Er sah dem Jungen die Tapferkeit förmlich an, wie jemandem einen Mantel. „... ich habe schon viel über dich gehört.“ Begann seine Majestät.

Sky schluckte. Angst stieg in ihm hoch. Der König meinte sicherlich die Gerüchte. Das verhiess nichts Gutes. Doch er erwiderte nichts, zumindest noch nicht.

„Das gesamte Kloster lobt dich in einem fort. Sie sind stolz auf dich.“

Sky atmete erleichtert aus.

„Ich habe auch von deinen Fähigkeiten gehört. Ich möchte dich bitten als zukünftige Leibgarde und Spielgefährte für unsere Tochter zu dienen.“

Die Königin schnappte fast nicht sichtbar nach Luft. Ihre Hände umklammerten ihre Armlehnen und ihre Knöchel traten weiß unter der Haut hervor.

Sky wartete kurz, ob der König noch etwas sagte. Niemand hatte die Reaktion der Königin mitbekommen.

Sky war froh, so eine Stellung angeboten zu bekommen ohne wirklich etwas dafür getan zu haben. Es ehrte ihn so sehr, dass ihm die Röte in die Wangen stiegen.

„Ja, natürlich.“ Sagte er in all seiner Kindlichkeit.

Sein Ziehvater räusperte sich und musste sich ein Lächeln verkneifen. Er freute sich für den kleinen Sky und auch über dessen Verhalten.

„Majestät.“ Bat er um Gehör. „Sky wird selbstverständlich in eure Dienste treten und eure Tochter mit Leib und Seele beschützen.“

Der König nickte munter und hob dann die Hand, damit sie gingen. Als sich die großen Tore des Saales hinter dem Mönch und der neuen Leibwache schlossen, drehte er sich zu seiner Gemahlin um. „Habt ihr gesehen, meine Liebe? Der Junge ist wirklich prächtig, findet ihr nicht?“

„Es scheint wohl so.“ gab die Königin wortkarg zurück.

„Aber was ist, meine Liebste? Gefällt euch meine Entscheidung nicht?“ Er beugte sich näher an seine Königin um ihr etwas zu zuflüstern, was nur sie hören sollte. „Wir haben dies doch extra vorher noch besprochen. Habt ihr eure Meinung geändert?“

„Selbst wenn, ich hätte auch so keine andere Wahl.“ Sagte sie laut und stand auf. Sie hob leicht ihren Rock und ging in die Knie. Dann ging sie durch ihren privaten Durchgang davon und ließ den König allein.

„Das ist eine wunderbare Nachricht.“ Sky sah zu seinem Ziehvater auf. Er hatte Mühe mit ihm mithalten zu können. Immer wieder rannte er ein kleines Stück um nicht zu weit zurück zu fallen. „Die Gerüchte werden aufhören und du hast ein Heim.“

Sky rannte nach vorn. „Aber ich habe doch ein zu Hause, Pater.“ Er war direkt vor dem Mönch stehen geblieben.

„Ein Kloster ist kein zu Hause für ein Kind, mein Junge.“ Der Mann legte dem Kind beruhigend eine Hand auf den Kopf. „Du wirst es wunderbar im Schloss haben.“ Der

Mann ging an Sky vorbei und lief weiter in Richtung Kloster, wobei er immer wieder das Wort wunderbar vor sich hin murmelte.

Sky fühlte sich allein gelassen. Er wollte nicht von dem Ort fort, den er schon so lange kannte, wie er selbst denken konnte. Er wollte diese dunklen Gemäuer nicht verlassen und auch nicht seinen Ziehvater. Aber dieser war zu sehr damit beschäftigt sich das Wort wunderbar zu zumurmeln, anstatt auf Skys Wünsche einzugehen. Der Junge trat einen Stein weg und rannte los. Schon bald überholte er den Mönch und rannte weiter auf das Kloster zu. Sollten sie doch, dachte er. Sollen sie mich doch wegschicken. Wenn sie mich nicht möchten, dann werde ich auch niemanden zwingen, dachte er trotzig. Doch schon als er die großen Eichenpforten des Klosters erreichte war sein Zorn verflogen und er drehte sich weinend herum. Sein Ziehvater kam nach einer Weile mit ruhigem Gang den Weg hinauf. Die Tränen des Jungen waren noch immer nicht versiegt.

Der Mönch hielt inne und betrachtete das weinende Kind, dass auf ihn vor den Pforten des Klosters gewartet hatte.

„Nimm es als göttliche Fügung.“ Wies er Sky an. „Nun lass uns hinein gehen. Wir sollten sofort dein Hab und Gut zusammen packen.“

Das Tor des Klosters öffnete sich wie von Geisterhand. Einige andere Mönche standen schon wartend dahinter und betrachteten neugierig den weinenden Jungen und den Mann.